Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehnecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 227. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 23. August 1904** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

51 Generalversamm ung der Katholiken Deutschlands.

III

✠ Es bereitet einem ein besonderes Vergnügen, jetzt die gegen den Regensburger Katholikentag haßerfüllte, schwer blamierte liberale Presse zu lesen. Mit einer famosen Heftigkeit und Regsamkeit ging sie gegen den Katholikentag vor, um ihn gegenüber der Oeffentlichkeit und namentlich den Katholiken in Mißkredit zu bringen. Allerdings, sie schlug dabei einen Purzelbaum nach dem andern, und als sie einsah, daß ihre Hetze gegen die Veranstaltung vergebens war, da mußte ein anderer Weg des In-Mißkredit-Bringens betreten werden. Inzwischen hat der Katholikentag begonnen. Die Kölnische Zeitung ist „baff“, daß der Regierungspräsident für die Oberpfalz verfügt hat, daß aus Anlaß des Katholikentages auch die Zivilstaatsgebäude, und zwar in den bayerischen Farben, beflaggt werden. Wir ersparen uns weitere Worte, wenn wir die mit zitternden Beinen dastehende Kölnische Zeitung selber berichten lassen:

> Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß seit dem Bestehen der Zentrumspartei eine staatliche Behörde durch eine Verfügung den religiös-politischen Katholikentag offiziell begrüßt. Vor 14 Jahren war das selbst in Bayern noch ganz anders. Im Jahre 1890 verhinderte der Prinzregent von Bayern durch das bekannte Schreiben an den Erzbischof von München die in Bochum beschlossene Abhaltung des Katholikentages in München, da er eine verschärfte Störung des religiösen und politischen Friedens aus der Abhaltung des Katholikentages in der Hauptstadt des katholischen Königreichs befürchtete. Bayern war damals für den Zentrumsparteitag gesperrt. Heute werden die staatlichen Gebäude zu ehren derselben Tagung geflaggt. Die Führer der Zentrumsfraktionen in Bayern, in Preußen und im Reichstage werden dieses Entgegenkommen [illegible] quittieren, aber in demselbem Atemzuge weiter über Unterdrückung und Impartität jammern. Die Verhandlungen auf dem Katholikentage nehmen eine immer größere Ausdehnung. Während erst am Montag die althergebrachte Tagung eröffnet wird, haben schon heute eine Reihe Korporationen Sitzungen abgehalten. Die jüngsten Vorgänge in Bayern haben für den Zentrumsparteitag eine riesige Reklame gemacht. Was im ultramontanen Lager nur irgendwie ablömmlich ist, eilt nach Regensburg. Der Adel beteiligt sich zahlreicher denn je. Schon heute sind mehr Adelige aus Bayern und Preußen hier eingetroffen, als früher an der Tagung überhaupt teilnahmen. Sehr lehrreich für die Ereignisse der kommenden Tage ist die Redner-Liste. Was an oratorischen Größen der politische Katholizismus ihn Deutschland aufweisen kann, ist fast ganz vertreten. Köln allein liefert drei Redner, die Abgeordneten Trimborn und Roeren und den Redakteur Dr. Huppert. Süddeutschland werden die Politiker Dr. Schädler und Gröber vertreten. Weiter enthält die Rednerliste den Bonner Professor Dr. Esser, der auf dem Mannheimer Katholikentage den politischen Katholizismus verteidigt hatte. Da diesmal auch Frankreich, die Schweiz, Oesterreich und auch England ansehnlich vertreten sein werden, so man auch außerreichsdeutsche Redner erwählt, so den Geistlichen Dr. Mayenburg aus Luzern und den Professor Dr. Schürer von der katholischen Universität in Freiburg in der Schweiz. Schon diese Andeutungen zeigen, daß das Zentrum entsprechend seiner politischen Machtstellung im Reiche und in den großen Bundesstaaten, auch seinen Parteitag machtvoll gestalten will. Mit welchen Ergebnissen, das werden die nächsten Tage zeigen.

Ja, ja, die Zeiten ändern sich! Vor 14 Jahren war es allerdings „noch“ möglich, daß der Prinzregent infolge der argen Verleumdungen der Katholikentage und des impertinenten Einflusses der den Prinzregenten umgebenden liberalen Kreise dem Katholikentag das Gastrecht in Bayerns Hauptstadt verweigerte, heute aber ist das kathol. bayerische Volk aufgewacht, und es fällt ihm nicht ein, sich von den Liberalen demagogisch behandeln zu lassen. Heute sind die rücksichtslosen Liberalen zurückgedrängt — dank ihrer eigenen Rückständigkeit. Wenn für den Katholikentag eine „riesige Reklame“ gemacht wurde, so haben wir dies der liberalen Presse zu verdanken. Sie wollte dem Katholikentag einen Fußtritt versetzen, sie hat sich dabei aber selbst ins eigene Fleisch geschnitten. Wir kondolieren! Also der Adel beteiligt sich „zahlreicher denn je“ am Katholikentag! Die Kölnische Zeitung wußte vor einigen Tagen das gerade Gegenteil mitzuteilen. Mit der letzten Konstatierung straft sie sich lügen.

Arbeiter-Versammlungen.

Regensburg, 21. August.

Gr. Der helle Sonnenschein der vergangenen Tage ist uns auch heute treu geblieben und als heute Morgen die frohen Glockenklänge den Beginn der schönen Tage, so reich an Erbauung aber auch an segenbringender Arbeit einläuteten, da hat sich mancher von fern und nah auf den Weg gemacht, um den ersten Tag, welcher, wie seit 2 Jahren üblich, der christlichen Arbeiterschaft gewidmet ist, mitzufeiern. Wir stehen hier in Regensburg allerdings nicht in einem Industriezentrum, wo die Arbeiter dicht gedrängt zu hunderttausenden bei einander wohnen, um so erfreulicher ist es, daß dennoch eine so stattliche Zahl erschienen ist. Von den vorher zum Teil weither angemeldeten 10,000 Mann ist niemand zurückgeblieben, aber viele sind noch hinzugekommen. Neben den fahrplanmäßigen Zügen brachten 23 Extrazüge unabsehbare Massen zur festlichen Donaustadt. Der Festzug der Arbeiter-, Gesellen- und Handwerker-Vereine mit den oft kostbaren Bannern, den frischen Gestalten, die sich ihres Zieles bewußt scheinen, wirkte imponierend und bezeugte, daß christlicher Glaube noch gute Wohnstätte im Herzen vieler Arbeiter hat, die bereit sind, für ihre Ideen einzutreten und diese christlichen Geiste auch dort Eingang zu verschaffen, wo dessen Segen noch entbehrt wird. Dieser frohe Mut sprach auch aus den fünf mächtigen Versammlungen, die unter den glänzenden Präsidien der Herren Dombechant Dr. Schädler, Domkapitular Dr. Pichler, Reichstags-Abgeordneter Kalkhoff, Verbands-Vorsitzender Walterbach und Präses Mehler tagten. In jeder dieser Versammlungen sprachen zwei Redner über die Themata: 1. Die Arbeiterfrage im Hinblick auf Religion und Sittlichkeit; 2. Nutzen der christlichen Arbeiterorganisation auf geistigem wie materiellem Gebiete. Die Redner lösten alle ihre Aufgabe glänzend und wie naturgewaltiger Donner durchbrauste der Beifall die drängtigend gefüllten Säle. Der Weihbischof der Regensburger Diözese, Frhr. v. Ow, beehrte alle Versammlungen der Reihe nach mit seiner Anwesenheit und richtete anfeuernde Worte an die Arbeiterschaft.

Begrüßungsversammlung.

kw. Nach der Begrüßungshymne, welche von den vereinigten Kirchenchören vorgetragen wurde, nahm der Erste Vorsitzende des Lokalkomitees, Kommerzienrat Puftet, das Wort und erinnerte zunächst an das Jubiläumsdogma der unbefleckten Empfängnis Mariä, der Patronin Bayerns. Dann entbot er allen, welche Sprache sie auch reden, herzlichsten Willkommengruß, dankte dem Fürsten von Turn und Taxis, dem Bischof und Weihbischof von Regensburg, und den städtischen Behörden. Redner gedachte des Papstes, des Kaisers und des Prinzregenten und schloß mit einem Hoch auf diese. Bürgermeister Geib-Regensburg, stürmisch empfangen, weist auf die letzte Versammlung in Regensburg im Jahre 1849 hin, die von Toleranz und Friedensliebe durchdrungen war und wünscht ein gleiches von der 51. Generalversammlung. Frhr. v. Aretin spricht als Bevollmächtigter des Fürsten von Turn und Taxis. Der Fürst nehme regstes Interesse an der Versammlung und sende wärmste Grüße; er werde am Montag der Versammlung beiwohnen. Domkapitular Blank-Köln überbringt die Grüße der 67 Kölner Priester, die im Kulturkampfe in der Diözese Regensburg Aufnahme gefunden haben. Er überbringt sodann die Grüße des Kardinals Fischer. Generalvikar Leitner-Regensburg lobt das Wirken der Kölner Priester, die den Kitt bildeten zwischen Nord und Süd. Ganz Deutschland nebst Elsaß und Lothringen möge stets zu einem Deutschland fest verkittet sein. Oberlehrer Kintzinger-Metz: Die Katholiken Lothringens wollen mit den Katholiken Deutschlands vereint sein; sie wünschen der Versammlung reiche Erfolge für das ganze katholische Deutschland. Schriftsteller Caro, ein Spanier, überbringt Grüße aus Spanien und läßt die Katholiken Deutschlands hochleben. Prof. Palfray-Rouen bringt Grüße vom Klerus und den Katholiken Frankreichs. Er erinnert in französischer Ansprache an die herrliche Versammlung in Köln. Die Stärke der deutschen Katholiken infolge ihrer Organisation werde in Frankreich bewundert. Redner streift alsdann die Zustände in Frankreich. Die Katholiken Frankreichs werden sich an Deutschlands Katholiken ein Beispiel nehmen müssen. Frankreich muß anfangen zu arbeiten, wie Deutschland, um Frankreich dem Katholizismus zu erobern. Prof. Link-Regensburg verspricht, daß die deutschen Katholiken der Franzosen gedenken werden und läßt die französischen Katholiken hochleben. Jesuitenpater de Santi-Rom überbringt einen Auftrag des Papstes, der gesagt habe: Grüßen Sie mir meine lieben deutschen Katholiken. Bischof Graf Maylath-Siebenbürgen, von stürmischen Hoch- und auch Eljenrufen anwesender Ungarn begrüßt, erinnert an die Beziehungen Ungarns zu Bayern, vorab an die edle Königin, die Bayern Ungarn geschenkt habe. (Lebhafter Beifall.) Mit Bewunderung blicke Ungarn auf den Kampf der Katholiken Deutschlands, die Gott auch ferner segnen möge. Professor Hilgenreiner-Prag überbringt Grüße aus Böhmen. Die Glocken der Los-von-Rom-Bewegung wurden Sturmglocken für die Katholiken, die sie aufwecken zu lebendigerer Glaubensbetätigung. Provinzial Janatschek-Wien, das, wie er bemerkt, durch das Bindeglied der Donau mit Regensburg verbunden ist, bringt den lieben Regensburgern herzliche Grüße von den gemütlichen Wienern, die wie die Regensburger auch einen ausgezeichneten Bürgermeister haben. (Stürmischer Beifall.) Weitere Grüße überbringen Professor Segesser aus der Schweiz, Frhr. v. Kettenburg aus der Heimat Windthorsts, ebenso Oberlandesgerichtsrat Im Walle; dann Landtagsabgeordneter v. Brentano-Offenbach aus der Diözese Mainz. Letzterer betont, daß die Signatur der Regensburger Versammlung offenbar die Bekundung unwandelbarer Einheit der Katholiken trotz vorüberziehender kleiner Mißverständnisse sein solle. Mit westfälisch-biederem Humor begrüßte Regierungsrat Glocke-Lippstadt besonders die Bayern, die mit den Westfalen vieles gemein hätten. Nicht minder humorvoll stellte sich als wohlgemuteter Schwabe Pfarrer Martin-Konstanz vor. Präses Meyer-München begrüßte die Versammlung namens der Gesellenvereine. Drahtgrüße verlesen werden von Kardinal Gruscha, Weihbischof Marschall (Wien), Bürgermeister Lueger (Wien), vom Bischof von Limburg, vom christlich-sozialen Arbeiterverband Pest, ferner aus Köln Ehrenfeld, von der Kölnischen Volkszeitung u. a. Zahlreiche Begrüßungsschreiben sind eingegangen, so vom Kardinal Fischer, Kardinal Koop, Erzbischof von Freiburg, Erzbischof Stablewski, Erzbischof von München, Erzbischof von Bamberg, Erzbischof von Zara, Fürstbischof von Salzburg, Fürstbischof von Trient, Erzbischof von Palocsa, Bischöfe von Frauenburg, Osnabrück, Trier, Feldprobst Wollmar, Bischof von Kulm, Münster, Hildesheim, Bischof Erich von Kopenhagen, Bischof von Straßburg, Metz, Rottenburg, Dresden, Bischof von Würzburg, Passau, Eichstätt, Weihbischof von Ermland Münster, Paderborn, Straßburg, Köln, Bischof von Luxemburg, Srckesfehervar, Leitmeritz, Brünn, Klagenfurt, Linz, Königgrätz, Weihbischof von

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

52) (Nachdruck verboten.)

Aber Ilse machte ein froh überraschtes Gesicht und zog das junge Mädchen dicht zu sich heran. „Ich muß ja noch danken für den lieben Brief, der mich so erfreut hat. Gib mir einen Kuß Lotte, und heimlich wollen wir uns „du“ sagen, ja? Ich hatte dich schon immer gern, aber zuerst anzufangen wagte ich nicht, deiner Familie wegen.“

„Die!“ machte Lotte mit einer entsprechenden Bewegung, „du müßtest sie hören! Helene und der Inspektor zanken sich, und Mama und Papa beratschlagen mit dem Amerikaner, wie sie den Onkel verhindern können, ein neues Testament zu machen!“

„Aber daran denkt er ja gar nicht“, gab Ilse flüsternd zurück, „und du Plaudertasche darfst auch nicht alles wiedererzählen, das ist nicht erlaubt.“

„Ach, laß mich doch, Du bist ja besser und vernünftiger als die ganze andere Gesellschaft. Aber weißt du, ich habe so ein Gefühl in mir, als müßte noch alles, alles gut werden! Tanzen und springen möchte ich vor Lust!“

„So geht es mir auch!“ lächelte Ilse, „ich bin wie umgewandelt, ich glaube auch an Ahnungen, sie rügen mir selten!„

Lotte preßte die glühenden Wangen dicht an das Gesicht der neugewonnenen Freundin, und dann sahen sie zusammen in den leise sinkenden Schnee.

Der alte Mann vernahm das Flüstern und Kichern und es wurde ihm warm und leicht ums Herz. Sein Blut schien schneller durch die Adern zu rollen. Jedenfalls war die böse Dauermißstimmung an diesem Abend gänzlich verflogen.

Er sah um sich und brachte sich die trauliche Ausstattung seines Zimmers zum Bewußtsein. Wie gemütlich und befriedigend das doch alles war! Und wenn sich noch das Wunder vollzog, das nicht mehr erhoffte —?

Und mußte es sich nicht vollziehen? Das war doch sein Heinz gewesen, sein stolzer, prachtvoller Junge!

O, niemals hatte er vermutet, daß die Stimme des Blutes so eindringlich sprechen könne! Als man ihm seinen Sohn verhieß, hatte sich alles in ihm gegen den „Fremden“ aufgelehnt, wie ein Störenfried war er ihm erschienen, als er sich ein solches Zusammenleben vergegenwärtigte.

Und nun sehnte er sich plötzlich mit aller Fieber danach.

Bitter leid tat es ihm, das Versteckspiel nicht aufgegeben, das erlösende Wort nicht gesprochen zu haben!

Aber hatte er so viele, viele Jahre in seiner Schwäche stark sein müssen, sollte ihn auch die Schwäche nicht übermannen. Er freute sich auf den nächsten Tag.

Morgen, flüsterte er, „schließe ich ihn an mein Herz, das schon gestorben war, — Ilse hat es wieder aufgeweckt.“

Auch nach dieser Richtung hin waren ganz eigene, wonnige Gedanken über ihn gekommen. Er rieb sich vergnügt die Hände.

Der stattliche, freiblickende Mann sah nicht aus, als wenn er Verzicht zu leisten gedachte. Da würde der alte Fuchs, der Waltenberg, sicher das Nachsehen haben, trotz des dicken Verlobungsringes, den er an Ilses Finger gesteckt.

Und immer lauschte er wohlgefälliger auf das Gezwitscher dort am Fenster, in dem verweiterten Gesicht glättete sich manche Falte.

Als eine Magd mit dem dampfenden Tee hereinkam, befahl er, sie solle einen Teller mit Aufschnitt bringen.

Das Mädchen prallte förmlich zurück, sie glaubte sich verhört zu haben, so selbstverständlich war es, daß der Besitzer von Blankenstein und auch die, welche in seiner Nähe weilten, unbelegte Butterstullen verzehrten.

Und während es den alten Mann sowohl wie Ilse wie ein Rausch umfing, und die Hoffnung tausend zarte Blüthen trieb, fuhr der Zug durch die kalte, ungemütliche Nacht dahin, und an einem Fenster der 1. Klasse stand ein bleicher Mann und sah aus finstern Augen in den wirbelnden Schnee.

Er war noch wie betäubt von der unerwarteten Wendung der Dinge, und eines klaren Gedankens nicht fähig.

Aber daß es für ihn ein Zurück nicht gab, stand felsenfest. Ein Wanken und Ueberlegen gab es für ihn nicht, stahlhart war sein Wille geworden in der freudlosen, liebearmen Kindheit, und was er für Recht erkannt, das führte er durch, das Herz mußte sich fügen.

Als Lotte nach dem Abendbrot auf ein paar Minuten das Zimmer verlassen hatte, winkte Marwitz Ilse dicht zu sich heran.

„Waltenberg soll mir morgen meinen Jungen bringen“, flüsterte er, ich kann es kaum erwarten, ihn hier bei mir zu haben.“

Ilse verschwieg ihr Befremden, sie nickte zustimmend, aber ihr Frohsinn war dahin. Sie mißtraute Waltenberg und hatte unwillkürlich das Gefühl, mitschuldig an einem Betruge zu sein. Und doch konnte sie nichts gegen das, was ihr Verlobter unternahm, einwenden. Schweigend mußte sie den Dingen ihren Lauf lassen.

So aufgeräumt wie an diesem Abend hatte sie den alten Herrn nie zuvor gesehen. Es war ersichtlich, daß er sich auf das Wiedersehen mit seinem Sohn in einer rührenden Weise freute.

Beim Gutenachtsagen zwinkerte er ihr noch vertraulich mit den Augen zu.

„Sie müssen aber dabei sein, Kind, bei diesem Wiedersehen dürfen Sie nicht fehlen.“

Seine Stimme zitterte und die alten Augen waren feucht. Ilse versprach, zu kommen, aber das bange Vorgefühl eines unliebsamen Ereignisses verließ sie nicht.

Am nächsten morgen, es war kaum neun Uhr, kam Waltenberg.

„Der Alte drüben scheint ja ganz verpicht auf seinen Sohn zu sein“, sagte er, „mit beinem Billet zusammen erhielt ich ein Schreiben von ihm, worin er mich aufforderte, ihm seinen Jungen heute noch zuzuführen.“

Die Damen saßen noch beim Frühstück. Auf Ilses Frage, ob er eine Tasse Kaffee wünschte, hatte er bejahend geantwortet.

Ottilie sah übernachtet und und abgespannt aus. Sie hatte soeben erst ihr Schlafzimmer verlassen, während Ilse schon mehrere Stunden tätig gewesen war.

Sie sah ihren Verlobten fest an.

„Weshalb hast du den jungen Mann bisher von einem Wiedersehen mit seinem Vater zurückgehalten?“

Er sah über die Kaffeetasse hinweg, lauernd in ihr blütenfrisches Gesicht. „Vielleicht, weil ich seine Ungeduld steigern, das Verlangen nach diesem Wiedersehen erst geweckt zu sehen wünschte, vielleicht bewegten mich auch noch andere Gründe, deren nähere Erörterung du mir erläßt.“

Frau von Lukado erhob sich, nur eine beängstigende Blässe verriet, daß in ihrem Innern Ungewöhnliches vorging.

Am Tisch in ihrer gleichgiltigen Haltung sich zu behaupten, war unmöglich. Etwas Unstätes lag in ihren Bewegungen, als sie das Zimmer durchging.

Ilse fühlte sich durch Waltenbergs Entgegnung nicht gekränkt, dazu war er ihr zu gleichgiltig. „Wann wirst du mit dem jungen Mann kommen?“ fragte sie, „Marwitz wünscht, daß ich bei dem Wiedersehen zugegen bin.“

„Ich sähe es lieber, du bliebest fort.“

Ilse zuckte die Achsel.

„Du mußt dich schon darin finden, daß ich meinem väterlichen Freunde den Gefallen tue. Ich habe keine Ursache, ihm die harmlose Bitte abzuschlagen.

„Harmlos gewiß nicht“, versetzte Waltenberg bissig, „aber du hast recht, ich muß mich mit diesem romantischen Freundschaftsverhältnis schon abfinden. Wir werden also Punkt zwölf im Schlosse sein.“

„Geh hinaus, Ilse“, sagte Ottilie plötzlich, „ich habe mit deinem Verlobten einiges zu besprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Salzburg, Bischofen am Plattensee, Bischof von Siebenbürgen, Bischof von St. Gallen, Bischof von Barewze, St. Pölten, Haarlem, Roermond und zahlreichen Aebten und Mitglieder... des weltlichen und Ordensklerus.

Erste geschlossene Versammlung.

kw. Regensburg, 22. Aug. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Kommerzienrat Puset eröffnete die Versammlung um 10 Uhr mit dem katholischen Gruße. Prof. Link-Regensburg gedenkt in begeisterter Einleitungsrede der Patrona Bavariae und der Heiligen Regensburgs. Grüß Gott im schönen Bayernland! Auf der Katholikenversammlung rüsten wir uns gegen offene und versteckte Feinde, namentlich gegen Unglauben und Egoismus. Der Unglaube habe entsetzliche Dimensionen angenommen, Wissenschaft und Kunst, Politik und Presse huldigen ihm. Männer aus dem eigenen Lager wollen reformieren ohne Anschluß an die Kirche. Es muß ein Ausgleich der Kultur mit dem Glauben erfolgen, statt umgekehrt. (Lebhafter Beifall.) Redner weist sodann im einzelnen nach, daß die Reformer unrecht haben. Den destruktiven Tendenzen gegenüber müssen die Katholiken sich fester organisieren. Wir wissen nicht, ob nicht ein neuer Sturm kommt. In Frankreich herrscht Voltaires Geist, weil die Katholiken nicht wachsam waren. (Sehr richtig.) Scharen wir uns um die heilige Kirche. Treu zum Zentrum! Der Entscheidungskampf zwischen Glaube und Unglaube wird ausgefochten im Volk, durchs Volk. Zweiter Feind ist der Egoismus. Der Egoist sündigt gegen die wahre Gottesliebe. Ohne sie kein Sieg, weil ohne sie keine Selbstverleugnung. Dem Egoisten ist wahre Nächstenliebe fremd, was Redner im einzelnen ausführt. Zum Schluß fordert er begeistert auf zur Treue zu Glaube und Kirche. (Lebhafter Beifall.) Chefredakteur Held verliest ein Schreiben des Papstes an das Lokalkomitee. Zur Konstituierung des Bureaus macht Kommerzienrat Puset, folgende Vorschläge, die alle mit größtem Beifall aufgenommen werden. Zum Präsidenten der Generalversammlung wird Justizrat Dr. Porsch-Breslau gewählt: zum Ersten Vizepräsidenten Graf Max Droste-Vischering-Lübinghausen, zum Zweiten Vizepräsidenten Max Frhr. v. Pfetten-Ramspau. Präsident Porsch, aufs lebhafteste begrüßt, nimmt die Wahl mit kurzen Dankesworten an. Zu Schriftführern wurden gewählt: 1. Chefredakteur Heinrich Held-Regensburg, 2. Dr. med. Burguburu, prakt. Arzt Straßburg i. E., 3. Rektor Brück-Bochum, 4. Landtagsabgeordneter Giehrl, Hauptzollamtsverwalter-München. Die Ausschüsse werden in folgender Weise besetzt: 1. Ausschuß (Papst, römische Frage, Missionen, Vereinswesen, Aeußeres, Formalien): Erster Vorsitzender Geh. Rat Roeren-Köln, Zweiter Vorsitzender Dr. Karl Bachem, Mitglit des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses Berlin, Schriftführer Dr. Rink, Verleger der Augsburger Postzeitung, Augsburg. 2. Ausschuß (Soziale Frage): Erster Vorsitzender Oberbürgermeister Antoni-Fulda, Zweiter Vorsitzender Landtagsabgeordneter Schirmer-München, Schriftführer Stadtpfarrer Neumann-Elberfeld. 3. Ausschuß (Caritas): Erster Vorsitzender Msgr. Dr. L. Wertmann-Freiburg i. B, Zweiter Vorsitzender Kommerzienrat P. P. Tahensly-Limburg a. L., Schriftführer Studienpräfekt Dr. Scherer-Regensburg. 4. Ausschuß (Wissenschaft, Schule und Unterricht, Presse und christliche Kunst): Erster Vorsitzender Dr. Huppert-Köln, Zweiter Vorsitzender Prof. Dr. Schlecht-Freising, Schriftführer Gymnasialdirektor Dr. Bach-Straßburg i. E. Nach der Konstituierung des Bureaus wird über die Resolution, die römische Frage betreffend, verhandelt. Dieselbe lautet:

> Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands kann es, wie alle Vorgängerinnen, nicht unterlassen, Einspruch zu erheben gegen die Lage des Heiligen Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870. Die deutschen Katholiken wie alle übrigen Katholiken der ganzen Welt können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihr höchstes Oberhaupt, der Papst, eine volle und wirkliche Unabhängigkeit und Freiheit genieße, welche die unerläßliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist. Sie können diese Freiheit und Unabhängigkeit erst dann als verbürgt anerkennen, wenn ein Zustand hergestellt sein wird, welchem auch der Papst selbst seine Zustimmung hat geben können.

Begründet wurde der Antrag durch Abg. Dr. Karl Bachem.

Deutsches Reich.

Bocholt, 23. August.

Das Zentrum und der bayerische Liberalismus.

Die Frankf. Ztg. widmet in einem Landtagsrückblicke dem Liberalismus bemerkenswerte Betrachtungen: „Die liberale Presse vor allem", so heißt da, „ist so reaktionär wie möglich und läßt keine Gelegenheit ungenützt, die Partei bei der Bevölkerung zu diskretieren. Während sich die liberale Fraktion des Landtages immerhin noch hie und da ihres liberalen Namens würdig zeigte und, wenn schon energielos genug, die Rechte des Volkes und des Parlaments vertrat, tat die liberale Presse genau das Gegenteil . . . und besorgte mit rührendem Unverstand den Gegnern das Material für die Diskretierung der Partei." Daß die Frankf. Ztg. dem Zentrum nicht grün ist, weiß man zur Genüge. Es will deshalb schon etwas heißen, wenn sie sich trotzdem zu folgendem Geständnis herbeiläßt: Aeußerlich schneidet das Zentrum am besten ab. Es hat eine ganze Reihe von Erfolgen auf dem wirtschaftlichen Gebiete errungen, Erfolge, die das allerdings nur für ganz bestimmte und engbegrenzte Erwerbsgruppen sind, die dagegen Handel und Industrie empfindlich genug treffen. (?) Es hat ferner seine Machtstellung auf dem Gebiete der Kulturfragen beträglich erweitert und für die klerikale Weltanschauung, die ja die Basis seines politischen Programms ist, ein gutes Stück Arbeit geleistet, die allerdings Bayern kulturell ganz entschieden schädigen wird. (?) Dazu hat es in rein politischen Fragen — es sei namentlich an die Wahlrechtsreform erinnert — eine Haltung beobachtet, die vom demokratischen Standpunkt nur gebilligt werden kann, und es hat bei anderen Gelegenheiten die parlamentarischen und Volksrechte gegenüber der Regierung oder einzelnen Ministern und gegenüber der Reichsratskammer jedenfalls nicht ganz so lau (?) vertreten, wie beispielsweise der Liberalismus.

In der Aussagung des Paragraphen von grobem Unfug

sind schon großartige Dinge polizeilichen und juristischen Scheffens geleistet worden, aber den Rekord hat zweifellos der Amtsvorsteher Baron v. Bülow in Dieskau. Wie aus Halle berichtet wird, sandte er dem Bauunternehmer Reinicke von dort folgende Strafverfügung: „Sie haben am 7. ds. Mts. vormittags gegen 10 Uhr dadurch groben Unfug verübt, daß Sie durch Schreien, Pfeifen und andere Manipulationen absichtlich die in der Nähe des Canena-Bruckdorfer Kommunikationsweges weidende Schafherde beunruhigten." Herr Reinicke soll auf Grund des § 360 11 eine Geldstrafe von 15 Mk. bezahlen oder drei Tage Haft abmachen. Also grober Unfug, weil eine Hammelherde „beunruhigt" worden ist. Höher geht es wirklich nicht.

---

§ Berlin, 22. Aug. Der Berliner Korrespondenz zufolge muß die für den Herbst geplante statistische Erhebung über die im Binnenschiffahrtsgewerbe übliche Arbeitszeit um ein Jahr hinausgeschoben werden, weil infolge von Störungen und Behinderungen, die dieses Gewerbe durch die anhaltende Trockenheit erlitten hat, die Zustände in der Binnenschiffahrt während dieses Sommers so ungewöhnlich sind, daß eine Erhebung im laufenden Jahre die normalen Verhältnisse nicht würde erfassen können.

§ Berlin, 22. August. An der internationalen Regierungskonferenz für Arbeiterschutz, die im Mai 1905 in der Schweiz stattfinden wird, hat nach der „Soz. Praxis" nunmehr auch die englische Regierung sich zu beteiligen beschlossen. Es liegen somit von sämtlichen ausschlaggebenden Staaten Europas, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Holland, Luxemburg, England und der Schweiz, Zusicherungen der Teilnahme vor. Darauf gestützt wird die schweizerische Bundesregierung nun wohl im Herbst die offizielle Einladung erlassen, um die noch fernstehenden Staaten, vor allem die Vereinigten Staaten und Rußland, zur Beschickung der Konferenz zu gewinnen.

§ Kiel, 22. Aug. Der Kaiser hält von Bord der Hohenzollern am 7. September bei Helgoland eine Flottenschau ab, die größte Flottenparade deutscher Kriegsschiffe mit Beteiligung der Schlachtflotte. — Die Kaisermanöver an der Ostseeküste sind endgültig auf den 13. bis 15. September festgesetzt worden.

§ Straßburg, 22. Aug. Der Verband deutscher Gewerbevereine wird seine 13. Hauptversammlung am 12. und 13. September in Straßburg abhalten, gemeinsam mit der Delegiertenversammlung der elsaß-lothringischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. Die sehr reichhaltige Tagesordnung führt, abgesehen von den Verwaltungsangelegenheiten, folgende Gegenstände an: die Frage des Befähigungsnachweises im Handwerk, die Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes, die Gründung einer Verbands-Zeitschrift, die Verbands-Sterbekasse, Vorschläge zur Beseitigung der Grenzstreitigkeiten zwischen Handels- und Handwerkskammern, Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen. Außer den Verhandlungen auf den Verbandstagungen sind noch vorgesehen: Besichtigungen gewerblicher Lehranstalten und Sammlungen sowie industrieller Anlagen.

§ Karlsruhe, 22. Aug. In Baden sind zu den schon bestehenden dreizehn jüngst fünf neue Kreisvisitatorenstellen zur Aufsicht über die Volksschulen geschaffen worden. Auf die neuen Stellen sind nach einer Mitteilung der „A. Z." nicht Geistliche, sondern aus dem Volksschullehrstande hervorgegangene Professoren berufen worden.

Ausland.

Niederlande.

Internationaler Sozialistenkongreß.

* Amsterdam, 30. Aug. Nach Jaurès Rede, über die wir im letzten Blatte berichteten, nahm Bebel nach minutenlangem Beifallsklatschen das Wort. Nicht die deutsche Sozialdemokratie erklärt er, sondern der linke Flügel der Franzosen habe in Amsterdam die Dresdener Resolution eingebracht. Der seither revisionistische Tendenzen in verschiedenen Ländern hervorgetreten und sogar Machtfaktoren geworden seien, so sei die heutige Diskussion wünschenswert. Jaurès selbst sei bereit gewesen dem Amendement Adler-Vandervelde zuzustimmen, das sich von der Dresdener Resolution nichts wesentlich unterscheide. Deutschland sei das militaristisch und polizistisch am schlechtesten regierte Land Europas; das brauchen wir nicht erst von Jaurès zu erfahren. Meine Ausführungen über Republik und Monarchie sind in der Presse mißverstanden worden. Wir sind selbstverständlich Republikaner, aber wir schwärmen nicht für die bürgerliche Republick. Wir beneiden die Franzosen darum, aber um uns ihretwegen die Köpfe einschlagen zu lassen, das ist sie uns nicht wert. (Beifall bei den Deutschen.) So schlecht wie die Franzosen die Monarchie machten, ist sie nicht, denn wir besitzen in Deutschland ein weit gerechteres Steuersystem als ihr in der französischen Republick. Bebel rühmt dann die deutsche Einkommen- und Vermögenssteuer. Auch die Republik, fährt er fort, stelle die Staatsgewalt der Bourgeoisie gegen die Arbeiterschaft zur Verfügung; Colorado und Pennsilvanien zeigen es. In der Schweiz bieten die Regierungen die Milizen gegen die Arbeiter auf. Hätten wir das allgemeine Stimmrecht in der Ausdehnung, wie ihr in Frankreich, wir würden euch damit etwas ganz anderes zeigen als ihr uns bisher gezeigt habt. Bei allen französischen Streiks biete das Ministerium Combes, wie vorher das Ministerium Waldeck-Millerand, Militär gegen die Arbeiter auf. Viele seien noch in den letzten Jahren dabei getötet worden. Bei der Frage der Arbeiterbörse in Paris habe ein Teil der Jaurèsisten, als ein Vorgehen gegen die schuldigen Polizisten gefordert wurde, für das Ministerium und für den Uebergang zur Tagesordnung gestimmt. (Pfuirufe bei den Deutschen.) Wenn im heutigen Deutschland ein bischen politischer und sozialer Fortschritt vorhanden ist, so ist das unser Verdienst, das hat Bismarck 1885 anerkannt. Wir haben Reformen, von welcher Seite sie auch vorgeschlagen wurden, wenn sie lohnten, stets unterstützt, aber wenn wir eben mit der Regierung, den Liberalen oder Klerikalen in einem bestimmten Fall zusammengingen, so verließen wir sie gleich nachher wieder. Von allen Bourgeoisien der Welt sei die englische die schlauste, sie habe, um die sozialistische Parteibildung zu verhindern, sogar Gewerkschaftler zu Staatssekretären gemacht. (Beifall bei den Engländern.) Sollten im nächsten Jahre in England die Liberalen siegen und einen Arbeiterführer ins Ministerium nehmen, so würden sie es tun, um den Sozialismus zu töten. (Beifall bei den Engländern.) Wir machen Jaurès keinen Vorwurf daraus, daß er mit den Liberalen den Klerikalismus bekämpfen will, wohl aber daraus, daß er für das Militärbudget, das Marinebudget und für die geheimen Fonds gestimmt, und daß er mit der bürgerlichen Regierung ein dauerndes Bündnis geschlossen hat. Ein solches Bündnis sei nur mit Sozialdemokraten, nicht mit bloßen Demokraten gestattet. In Deutschland denke man nicht daran, die dissidierenden Genossen zu exkommunizieren. Bebel verteidigt dann die deutsche Sozialistenpartei gegen den Vorwurf der Ohnmacht. Sollten wir mit drei Millionen vor das Schloß in Berlin rücken und den Kaiser Wilhelm bedrohen? Bei uns genügen drei Millionen noch nicht, denn die bürgerlichen Parteien haben noch acht Millionen. Wir müssen eben erst sieben Millionen und mehr haben, dann werden wir reden. Wir sind heute im Reichstag vielfach ausschlaggebend. Die Bestrebungen auf Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts bedeuten, daß Regierung und Bourgeoisie uns fürchten. Nicht blos das französische Proletariat, sondern das Kleinbürgertum gemeinsam mit ihm habe 1848 das allgemeine Stimmrecht erobert. Nach der Junischlacht wurde es abgeschafft; Napoleon, der Mann des Staatsstreichs, gab es euch wieder. Die bürgerliche Republik verdankt ihr Bismark, der euch Sedan bereitete. Wir freilich wären glücklich, wenn uns auf gleichem Wege die Republik gebracht würde. Bismarck gab das allgemeine Stimmrecht wie Napoleon, weil er mußte. Die Episode Millerand habe die französische Sozialdemokratie gespalten. Bebel erwähnt sodann einen Aufsatz von Jaurès in der Zeitschrift „Kosmopolis" von 1898, worin sich Jaurès gegen seine spätere Taktik ausspricht. Daß Jaurès ins Regierungslager überging, war die unglücklichste Tat seines Lebens. Millerand war 1900 Handelsminister, und obgleich er noch der sozialistischen Partei angehörte, zeigte er sich nicht auf dem internationalen Sozialistenkongreß; als aber der Zar eintraf, da kam er und nahm sogar einen Orden an. Das trieb mir die Schamröte ins Gesicht. (Großer Beifall.) Die Jaurèsisten spalten sich bei den wichtigsten Abstimmungen wie in Deutschland nur die verachtetste aller Parteien, die Nationalliberalen. Endlich müsse der französische Sozialismus zu seiner historischen Mission zurückkehren. Die Annahme der Dresdner Resolution möge sie dazu ermahnen! (Kolossaler Beifall; man schwenkt Taschentücher.)

* Amsterdam, 20. August. Gestern abend wurde ein interparlamentarisches sozialistisches Bureau mit dem vorläufigen Sitz in Amsterdam begründet. Alle anderen Einladungen zum nächsten internationalen Sozialistenkongreß wurden zurückgezogen, als die Deutschen mit einer Einladung nach Stuttgart hervortraten. Unter großem Jubel beschloß man, 1907 in Stuttgart zu tagen. In der heutigen letzten Sitzung fand noch eine interessante Diskussion statt. Die Resolutionen über Maifeier Trusts und Frauenstimmrecht werden angenommen. Bebel hielt zum Schluß eine nach allen Richtungen versöhnliche Rede. Renaudel-Frankreich gibt namens der Jaurèsisten die Erklärung ab, daß seine Partei nach der Rückkehr nach Frankreich in Uebereinstimmung mit der gestern angenommenen Einheitsresolution die Vermittlung des internationalen Bureaus zur Herstellung der Einheit in der französischen Partei anregen werde. Hierauf trennt sich der Kongreß nach Absingung der Internationale.

Swetz.

Kündigung des schweizerisch-spanischen Handelsvertrags.

* Bern, 22. August. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur hat der Bundesrat beschlossen, nunmehr auch den schweizerisch-spanischen Handelsvertrag zu kündigen. Der Vertrag bleibt noch ein Jahr in Kraft.

Frankreich.

Pius X. und die französischen Katholiken.

* Paris, 22. August. Wie der Figaro aus Rom berichtet, hat der Papst erklärt, sein Programm bezüglich Frankreichs sei das Leos XIII. Die Katholiken dürften nicht die Republik bekämpfen, sondern müßten in dieselbe eintreten, sie würden so, indem sie sich auf den konstitutionellen Boden stellen, ihren Anteil an der Freiheit erhalten.

Verschuldung französischer Gemeinden.

* Paris, 21. August. Die Schuldenlast der französischen Gemeinden hat seit Ende 1899 ziemlich bedeutend abgenommen. Während nämlich am 31. Dezember 1899 die Schuldenziffer sämtlicher französischer Gemeinden 3 881 352 000 Francs betrug, war sie am 31. Dezember 1902 auf 3 834 193 000 Francs, also um 47 Millionen gesunken. Wenn man daraus schließen wollte, daß die französischen Städteverwaltungen ihre Kreditbedürfnisse eingeschränkt haben, so wäre man sehr im Irrtum. Die festgestellte Verminderung beschränkt sich nämlich nur auf Paris und hat mit dem 31. Dezember 1902 ihr Ende erreicht. Seither ist wieder eine neue Pariser Anleihe aufgenommen worden und eine zweite, noch beträchtlichere, steht unmittelbar bevor. Die bezüglichen Ziffern für Paris waren: am 31. Dezember 1899 2 887 216 000, am 31. Dezember 1902 2 297 000 000 Francs. Daraus ersieht man schon, daß die Schulden der anderen Gemeinden Frankreichs in den drei Jahren zugenommen haben, nämlich um rund 43 Millionen. Ueberhaupt haben die Schulden der Provinzstädte seit den letzten 12 Jahren ungeheure Fortschritte aufzuweisen. Ihre Verbindlichkeiten sind nämlich von 1892 bis 1903 von 1 373 156 000 auf 1 536 404 000 Francs, also um 163 Millionen gestiegen. Von dieser Vermehrung entfallen auf die Jahre 1900 bis 1902 allein 45 Millionen.

Rußland.

Noch immer kein Gnadenmanifest.

* Petersburg, 22. August. Das schon seit mehreren Tagen erwartete Gnadenmanifest des Zaren enthält dem Vernehmen nach neben den gewöhnlichen Vergünstigungen für Gefangene, Verurteilte und Steuerzahler die Aufhebung der Körperstrafe für Bauern und Militär sowie eine Erweiterung der Domizilrechte der Juden, denen jedoch Moskau wie bisher verschlossen bleiben soll. Die Aufhebung der Beschränkungen für die Juden ist schon im Frühjahre von Kokowzew angeregt und dann von Plehwe gefördert worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Des Zaren Dank an die Besatzung von Port Arthur.

Der Kaiser richtete an den General Stössel folgendes Telegramm:

> In meinem und ganz Rußlands Namen beauftrage ich Sie, die Garnisontruppen, Seeleute und Einwohner von Port Arthur zu den Erfolgen in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli (a. St.), zu beglückwünschen. Ich bin fest überzeugt von ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegsruhm unserer Waffen durch ihre unbegrenzte Tapferkeit aufrechtzuerhalten. Ich spreche allen heißen Dank aus. Der Allerhöchste segne ihren aufopfernden Heldenmut und behüte die Feste Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes. Nikolaus.

Ein Aufruf des Generals Stössel.

General Stössel erließ nach der Verweigerung der Uebergabe einen Aufruf, worin er seine Truppen ermahnt, dem Feinde tapfern Widerstand zu leisten oder kämpfend zu sterben.

Die Lage in Port Arthur.

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden: Aus Port Arthur Kommende erzählen, die Festung sei bis zu ihrer am 13. d. M. erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen. Einzelne Gebäude seien beschädigt und, da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, so seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet; an den Medikamenten und Verbandzeug sei kein Mangel; Krankheiten kämen fast gar nicht vor; viele Verwundete verlassen sobald wie irgend möglich die Hospitäler und kehren zur Front zurück. Am 17. d. M. besetzten die Russen wiederum den Dapindutschanpaß und drängten die Japaner nach Tsiantschau zurück. Nunmehr ist festgestellt, daß die japanischen Streitkräfte in diesem äußersten Bezirk nicht über 2000 Mann betragen. Ueber die Lage an der übrigen Front fehlen Nachrichten. Seit vier Tagen fällt Regen, was zweifellos entscheidende Operationen auf beiden Seiten verhindert.

Verluste der Russen in Port Arthur.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Schanghai, nach eingegangenen Berichten werde der Verlust der Russen in Port Arthur seit dem Beginn der Belagerung auf 10 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Russen retteten die Besatzung des am 18. August vor Port Arthur gesunkenen russischen Kanonenbootes.

Mukden bedroht.

Der Sonderberichterstatter des Daily Telegr. im Hauptquartier Kuropatkins drahtet aus Siaojang unterm 19. August: Die Japaner sollen ihre Flanke 15 engl. Meilen zurückgezogen haben und Mukden bedrohen, während sie ihren linken Flügel längs des Liaoflusses vorrücken lassen. Die Russen ziehen sich allmählich auf ihre Basis zurück, wo augenscheinlich entschlossener Widerstand geleistet werden soll.

Weitere Verwickelungen?

Großes Aufsehen erregt in New-York die Erklärung des russischen Botschafters, Graf Cassini, wonach Rußland, nachdem Japan die chinesische Neutralität in Tschifu verletzt habe, auch seinerseits sie ebensowenig mehr achten werde. Damit würden die Hayschen Bemühungen, China von dem Konflikt fernzuhalten, illusorisch geworden sein. — Wenn die Meldung sich bewahrheiten sollte, dann wären weitere Verwickelungen wohl kaum zu vermeiden.

Landwirtschaftliches.

Preußiger Saatenstandsbericht.

Berlin, 22. Aug. Der Saatenstand für Mitte August beträgt: Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,8, Winterspelz 2,2, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 3,3, Sommergerste 3,0 Hafer 3,2, Kartoffeln 3,5, Klee 4,1, Luzerne 4,0, Wiesen überhaupt 3,9, Bewässerungswiesen 3,3, Andere Wiesen 4,2. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats waren 2,6; 2,9; 2,2; 2,6; 3,2; 2,9; 3,1; 2,8; 3,5; 3,3; 3,3; 2,8; 3,5; (1 = sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering). Selten hatte Norddeutschland so allgemein wie im gegenwärtigen Sommer unter Dürre zu leiden, welche die Flüsse versiegen und die Wiesen und Felder verdorren ließ und besonders der Landwirtschaft erheblichen Schaden zufügte. Konnten die seit dem 6 August eingetretenen Niederschläge den Körnerfrüchten keinen Nutzen mehr bringen, so haben sie doch die allerdings nur schwache Hoffnung auf Besserung des Wachstums der späten Kartoffeln gestärkt. Ebenso wird besonders auf den niedrig gelegenen Wiesen noch etwas Nachmahd erwartet, wenn bald weitere ergiebige Befeuchtung kommt. Allgemein wird über Futtermangel, ja vielfach schon über Futternot geklagt; man mußte bereits hier und da, wo nichts mehr zu weiden war, zur Trockenfütterung übergehen. Mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen wird der Körnerertrag, namentlich derjenige der Sommerfrüchte, als wenig lohnend bezeichnet. Das Korn, besonders der Winterfrüchte, soll aber gehaltvoller sein als sonst. In einigen Strichen der westlichen Provinzen (ohne Rheinland) scheinen jedoch auch die Sommerfrüchte zu befriedigen. Abgesehen von der bei Weizen sehr verbreiteten Rostbildung wird über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge selten geklagt. Der Stand der Futterpflanzen zeigt gegenüber normalen Zeiten die schlechtesten Noten seit Ermittelung dieser Nachrichten. Den Ziffern und Bemerkungen sind die bis zum 18. August eingegangenen (4852) Berichte zugrunde gelegt. Gegenüber den Ausstellungen am letzten Juli-Berichte, welche sich auf angeblich zu günstige Notierung beziehen, ist zu berücksichtigen, daß die durch die Trockenheit hervorge-

achten Verbesserungen im Osten durch günstigere Verhältnisse im Westen zum Teil ausgeglichen werden. Auf Anregung des statistischen Bureaus ordnete der Landwirtschaftsminister für die einzelnen Kreise die Veröffentlichung der jeweilig geltenden Noten in den Kreisblättern an. 1904 waren in Preußen angebaut: Winterweizen 1,039 879, Sommerweizen 95 671 Winterspelz 19 605, Winterroggen 4 589 642 Sommerroggen 60 618, Sommergerste 870 259, Hafer 3 758 990, Kartoffeln 2 254 893 Klee 1,297,988 Luzerne 85 812 Wiesen 3 267 910 Hektar.

Gerichtssaal.

* **Metz**, 20. Aug. Eine Affäre zwischen Polizei und Soldaten beschäftigte das Oberkriegsgericht. Der Kanonier Noack vom 70. Feldartillerie-Regiment war im vorigen Manöver spät abend in seinem Quartierdorf Ludweiler (Rheinprovinz) als er mit einem Kameraden singend die Dorfschaft entlang ging, von Polizisten angehalten und mit der blanken Klinge so bearbeitet worden, daß er bewußtlos am Boden lag. Die Soldaten meldeten nichts davon, weil sie ohne Waffen und ohne Urlaub nach Zapfenstreich ausgegangen waren. Die Polizei erstattete aber Anzeige wegen nächtlicher Ruhestörung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Das Kriegsgericht sprach Noack frei, weil nach den Ludweiler Zeugen der Lärm einzig durch das „amtliche Einschreiten" hervorgerufen wurde. Auch die vom Gerichtsherrn eingelegte Berufung wurde verworfen. Die Polizei schnitt vor dem Oberkriegsgericht nicht besser ab und Noack wurde wiederum freigesprochen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Wesel**, 22. Aug. In der gestrigen Versammlung des Volksvereins hielt der an der Zentrale des Volksvereins für das kath. Deutschland in M.-Gladbach tätige Herr Johann Giesberts einen längeren Vortrag über die Aufgaben der katholischen Arbeiter Deutschlands in der augenblicklichen Zeit. Besonders beachtenswert war die Darlegung, wie die Interessen der Arbeiter und Handwerksmeister Hand in Hand gehen, wie es den letzteren nur zu Nutzen kommt, wenn auch der Arbeiter sich wohl fühlt und der Vorsitzende konnte daher mit Recht der Hoffnung aussprechen, daß auch die dem Verein angehörenden Vertreter des Handwerkerstandes zu gegebener Zeit gewiß bereit sein würden, Opfer zu bringen, die scheinbar nur ihren Vereinsgenossen aus dem Arbeiterstande zu gute kämen. Mehrstimmige Lieder gaben dem Abend ein festliches Gepräge. Die nächste Versammlung ist am 18. September.

* **Cleve**, 22. August. Der Kapellmeister Haase beim hiesigen Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 56 wurde wegen Soldatenmißhandlung in vielen Fällen in Untersuchung abgeführt.

* **Neuenkirchen**, 22. Aug. Moorkulturen. Den Haidebodem, welchen man in früheren Jahren nur sehr wenig Beachtung schenkte, weiß man hier jetzt recht hoch zu schätzen und dieses auch nicht mit Unrecht. Wo man in früheren Jahren in den Parzellen nichts wie Haidekraut, Holzgestrüpp und verkrüppelte Tannen erblickte, sieht man jetzt den schönsten Ackerboden, herrliche Wiesen und Weiden. Von Jahr zu Jahr nehmen hier erfreulicherweise die Kultivierungen zu und steigen die Feldparzellen daher auch bedeutend im Preise. Während man hier in früheren Jahren einen Morgen Haideboden für 25 bis 50 Mark erstehen konnte, wird selbiger zurzeit mit 150 bis 200 Mark per Morgen bezahlt. Es ist im Sommer ein wahres Vergnügen die Neukulturen in Augenschein zu nehmen. Es lenken daher auch Sonntags viele Spaziergänger ihre Schritte zu diesen Kulturen und jeder ist erfreut über den herrlichen Erfolg, die schönen Früchte und den üppigen Graswuchs. Leider liegen noch immer sehr viele Parzellen, welche zu Acker und Wiesen sehr geeignet sind, unbeachtet da. Hoffentlich werden auch diese Parzellen nicht unberücksichtigt liegen bleiben. Die entstandenen Kosten werden in etlichen Jahren wieder gedeckt sein.

* **Bochum**, 22. August. Im Auftrage des Kaisers wird Generaloberst Hahnke die Einweihung des neuen Kaiser Wilhelm-Denkmal vornehmen. Die Feier wird in der zweiten Hälfte des Monats September stattfinden.

* **Essen**, 22. August. Das Gelsenkirchener Stadtverordnetenkollegium setzte die Umsatzsteuer für Grund- und Bergwerkseigentum auf 1 Prozent fest. Der Beschluß wurde offensichtlich im Hinblick auf bevorstehende starke Umsätze im Bergwerkseigentum gefaßt.

* **Dortmund**, 22. Aug. Die Mitglieder des sozialdemokratischen Bau- und Hülfsarbeiterverbandes in Dortmund, welche am Freitag am Althoff'schen Neubau hierselbst einen unerhörten Gewaltakt gegen eine Anzahl ihrer Kollegen vom christlichen Verband verübt haben, sind am Samstag in ihrem Terrorismus einen Schritt weiter gegangen, indem sie die von den christlichen Arbeitern zum „Köln. Hofe" einberufene Versammlung zu sprengen gesucht haben. Schon vor der festgesetzten Stunde hatten die sozialdemokratischen Gewerkschaftler einen Teil des Saales besetzt und immer wieder rückten weitere Scharen heran sodaß von den mehr als 1000 Anwesenden etwa 1/3 nicht eingeladene Sozialdemokraten unter Anführung der bekanntesten roten Gewerkschaftsführer sein mochten. Hunderte, welche nicht mehr den Saal erreichen konnten, standen in den Fluren und in der Kölnischenstraße. Als Herr Ismerat namens des christlichen Gewerkschaftskartells die Versammlung eröffnete, schrie die eingedrungene Horde wie auf Kommando „Bureauwahl" und eine Anzahl verlangte zur Geschäftsordnung das Wort. Es kostete viel Zeit und Mühe, gleich den ersten Sturm zu beschwichtigen. Erst als der Vorsitzende wiederholt und energisch versicherte, daß die in der Mehrheit anwesenden christlichen Arbeiter sich hier nicht terrorisieren ließen, daß aber der Gegenseite zur Diskussion nach dem Referate des Herrn Arbeitersekretärs Gronowski das Wort erteilt werden würde, konnte letzterer gegen 9 Uhr seine Rede beginnen. Herr Gronowski, von der einen Seite mit Beifall, von der sozialdemokratischen mit Gejohle und allerhand Schimpfworten begrüßt, setzte zur Einleitung seiner Rede den Zweck der Versammlung auseinander. Man wolle von christlicher Seite heute nicht nach Polizei und Staatsanwaltschaft rufen, sondern der Oeffentlichkeit im weitesten Sinne kundtun, was sozialdemokratisch organisierte Arbeiter ihren christlichen Arbeitskollegen in Dortmund zu bieten wagten, welch infamer Streich mehreren der letzteren am Freitag gespielt sei, um daraus die Nutzanwendung für die Zukunft zu ziehen. Satz für Satz wurde Redner dann durch ein wahres Indianergeheul unterbrochen. Herr Gronowski ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen, er antwortete schlagfertig auf jeden Zwischenruf der Gegner und wenn sie den Lärm zu toll trieben, sah er mit verschränkten Armen dem Spektakel zu und rief ihnen entgegen: „Ich habe Zeit, bis Sie ausgetobt haben!" Dadurch wurde die Rede vielfach zu einem Dialog zwischen dem Redner und den Störenfrieden. Der Vorsitzende schwang unaufhaltsam die Schelle und machte wiederholt, wenn die Versammlung der Auflösung zu verfallen schien, eine Pause von 5 Minuten, um dann den Referenten zu bitten, fortzufahren. Bis dieser mit seiner Stimme wieder durchdrang, dauerte es immer wieder einige Minuten. Mehrmals forderte der Vorsitzende unter Hinweis auf das Hausrecht einige anwesende Hauptschreier mit Namen auf, den Saal zu verlassen, er ersuchte auch die anwesenden Vertreter der Polizei, einen jugendlichen Schreier, der mit Hut im Nacken, wie besessen stets dazwischen rief, ihm bei Entfernung desselben aus dem Saale behülflich zu sein, jedoch legten die anwesenden Vertreter der Dortmunder Polizei wenig Energie an den Tag und versagten unverständlicher Weise jede tätige Mithülfe. Als dann durch die brausenden Massen kolportiert wurde, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Tömelburg im Saale sei, und als dieser an den Vorstandstisch trat und ums Wort bat, schien den anwesenden „Genossen" völlig der Verstand durchzugehen. Sie johlten schwenkten die Hüte und schrieen fortgesetzt: Schluß! Schluß! So dauerte das Gewoge bis gegen 11 Uhr abend. Herr Gronowski konnte mit seiner Rede nur bruchweise vorwärts kommen. Er sagte den Genossen viele bittere Wahrheiten, aber er konnte sie doch nicht ganz vollenden, denn gegen 11 Uhr schrieen die „Genossen" derart, daß der Vorsitzende die Versammlung schloß. Ihren Zweck haben die Sozialdemokraten insofern nicht erreicht, als sie fast 2 Stunden, wenn auch mit vielen Unterbrechungen, Herrn Gronowski anhören mußten, als sie nunmehr zu Worte kamen. Andererseits haben sie die Beschlußfassung über eine Resolution vereitelt. Aber mit ihrem Radau mit ihrer neuen Terrorisierung der Arbeiter, dürften sie erreicht haben, daß nunmehr auch dem letzten christlichen Arbeiter die Augen aufgehen, was für sie in der heutigen Zeit not tut. Am Dienstag soll eine weitere Versammlung stattfinden, für welche besondere Einlaßkarten ausgegeben werden. Dann muß jeder christliche Arbeiter erst recht zur Stelle sein, um endlich den Bann zu brechen, den die roten Brüder hier über sie zu verhängen versuchen.

* **Koblenz**, 22. August. Dem Bürgermeister Ortmann ist der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

* **Trier**, 22. August. Sieben Häuser wurden in Bremm an der Mosel eingeäschert.

* **Mainz**, 21. Aug. Aus Anlaß der morgigen Ankunft des Kaisers hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Alice-Platz und vor dem großherzoglichen Schloß sind umfangreiche Dekorationen errichtet. Der Fremdenzufluß ist heute schon sehr stark; in den Hauptstraßen, durch die sich fortlaufende Reihen von Flaggenmasten und Girlanden ziehen, herrscht reges Leben. Der Großherzog von Hessen ist bereits heute nachmittag von Schloß Wolfsgarten mit Automobil hier eingetroffen und später mit dreißig von ihm geladenen Gäste, unter ihnen der Oberbürgermeister von Mainz, mit dem Extraboot Barbarossa nach Eltville gefahren. Die Rückkehr erfolgte um 8 Uhr abends.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 23. August.

* **Sportplatz.** Zum ersten Male in dieser Saison findet am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz Heidefeld ein internationales Dauerrennen für Berufsfahrer statt. Die Direktion des Rennens ist bemüht gewesen, auch erstklassige Fahrer zu diesem Rennen zu engagieren um interessante sportliche Kämpfe zu bieten. Willy Schmitter-Köln, Heinrich Bäcker-Dortmund und Jean van der Tuyn-Amsterdam haben bestimmt zu den Dauerrennen mit Motorschrittmachern gemeldet. Schmitter, der Meisterfahrer der Rheinlande, hat in diesem Jahre zur Genüge bewiesen, daß er ein Fahrer von Klasse ist; am 14. August hat er den französischen Weltmeisterschaftsfahrer Guisson in 2 Rennen geschlagen. Zum ersten Male wird Schmitter mit seinem ebenbürtigen Konkurrenten, dem Dortmunder Bäcker am Sonntag zusammentreffen. Bäcker, ein noch junger Fahrer, ist in diesem Jahre brillant in Form und hat fast überall wo er gestartet hat, den Sieg an sich gerissen. Als dritten Kämpen hat Holland seinen Meisterschaftsfahrer van der Tuyn entsendet, sodaß man von Anfang bis Ende auf einen heißen Kampf um die Siegespalme rechnen darf. Auch die Fliegerrennen werden durch gute und fliegewohnte Amateure bestritten, sodaß auch hier interessante sportliche Kämpfe zum Austrag kommen werden. Der Radfahrverein Wanderlust ergänzt am Sonntag das Programm durch ein Mannschaftsrennen und ein Motorrennen.

? **Brieftaubensport.** Das vom hiesigen Militär-Brieftauben-Verein „Heimkehr" am Sonntag veranstaltete Preisfliegen junger Tauben in der Richtung Rheda—Bocholt nahm einen recht erfreulichen Verlauf. Preise erhielten die Herren: Joh. Potthoff (2 Preise) Waterkamp (2 Preise), Nanas (3 Preise), Franken (2 Preise), F. Gimpel, Thiele, Wielers, Kosthorst, Lohscheller. Aufgelassen wurden die jungen Tiere um 8 3/4 Uhr vormittags. Die erste Taube traf um 11 Uhr 12 Minuten 40 Sekunden ein. Die letzte Taube erreichte ihren heimatlichen Schlag um 2 Uhr 7 Minuten 53 Sekunden. Die Fluggeschwindigkeit der ersteren Taube betrug 802 Meter, die der letzteren 448 Meter pro Minute.

** **Ziegenzucht-Verein.** Man schreibt uns: Dem Berichte des Bocholter Volksblatt in Nr. 209 ist noch hinzuzufügen, daß auf die dort erwähnte Behandlung und Pflege der Ziege mehr Gewicht gelegt werden muß, als es bisher geschieht. Vielfach kommt es vor, daß die Ställe jahraus jahrein keine frische Streu, sondern nur Kehricht und Futterabfälle bekommen. Um die in der Ziegenzucht noch vielfach anzutreffenden Mißstände zu beseitigen, muß der Ziege die richtige Pflege gegeben werden. Um die Ziegenzüchter zu belehren und ihnen das richtige Zuchtmaterial zu verschaffen, ist der Ziegenzuchtverein eifrigst bemüht. Er will durch seine systematisch betriebene Arbeit den Wert der Ziegen und Milchprodukte erhöhen. Während man in Bocholt für eine Ziege durchschnittlich 15 Mk. zahlt, beträgt in Gegenden, wo ein Zuchtverein schon länger besteht, der Preis für ein Tier 30—50 Mk. Eine gut gepflegte Ziege gibt pro Tag 4—5 Liter Milch, eine Ziege jedoch, die die Pflege entbehren muß, nur ca. 1 1/2 Liter. Soll nun die Zucht mit Erfolg betrieben werden, so ist vor allen Dingen nötig, daß sich jeder Ziegenzüchter dem Verein anschließt; in diesem Falle wäre es auch möglich, die Deckstation zu erweitern. Der Verein beschaffte bereits 2 Zuchtböcke der reinen Saanenrasse; bezogen wurden diese aus dem Rheinlande bezw. aus Rheinhessen, und da die meisten Mitglieder am Ostertor wohnen, wurden die Böcke dort gelassen. Sollten sich jedoch bis zum 1. Oktober noch eine genügende Anzahl neuer Mitglieder melden, besonders aus dem südlichen und westlichen Stadtteile und der Feldmark Bocholt, so ist der Verein gerne bereit, auch dort eine Deckstation zu errichten, welches zweifellos im Interesse aller Ziegenzüchter liegt. Gelegenheit zur Aufnahme in den Verein ist geboten an jedem 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats, vormittags von 10—11 Uhr, im oberen Saale des Herrn Restaurateurs Döring am Ostertor. Die Regierung unterstützt lebhaft die Ziegenzucht. Der Verein ist besonders Herrn Bürgermeister Geller und dem Stadtverordneten-Kollegium für die pekuniäre Unterstützung der Ziegenzucht in Bocholt dankbar.

** **Diebstähle im Felde.** Von verschiedenen Seiten wird uns mitgeteilt, daß in der letzten Zeit in der Feldmark vielfach gestohlen wurde. Diese Felddiebstähle sind umsomehr zu bedauern, weil es sich in den meisten Fällen um die Parzellen sogenannter kleinen Leute handelt, die mit Mühe und verhältnismäßig großen Kosten ihre Acker instand setzen und von diesen ihren Bedarf an Gemüse 2c. beziehen. Es dürfte sich empfehlen, daß die Polizei ihr besonderes Augenmerk, vielleicht auch zur Nachtzeit, auf die Feldmark richtet.

** **Auf dem Güterbahnhof** herrscht momentan ein recht lebhafter Güterverkehr in Kohlen. Aus dem Ruhrbezirk kommen nämlich große Kohlensendungen, die den hiesigen Bahnhof passieren und über Amsterdam auf Rechnung der russischen Regierung nach dem Kriegsplatz in Ostasien gehen.

** **Theater Schmidt.** Infolge der von der Direktion getroffenen Aenderung der Reisedispositionen findet heute die letzte Vorstellung statt. Gegeben wird „Fra Diavolo".

** **Personalien aus der Provinz.** Der Regierungsassessor Juncker von Oberconreut in Lyck ist dem Landrate des Kreises Hörde zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt. Dem Stabshoboisten, Militärmusikdirigenten Granzow im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 ist der Titel „Königlicher Musikdirektor" verliehen.

Neueste Nachrichten.

Der Untergang des russischen Kreuzers Nowik.

* **Tokio**, 22. Aug. Der Kommandant des Kreuzers Chitose meldet amtlich: Die Kreuzer Chitose und Tschuschima griffen am Nachmittag des 20. August und am Morgen des 21. August den russischen Kreuzer Nowik in Korsakow an. Nowik wurde schwer beschädigt, auf Strand gesetzt und teilweise zum Sinken gebracht. Tschuschima wurde in der Gegend der Kohlenbunker getroffen, doch sind die erlittenen Beschädigungen bereits wieder ausgebessert worden. Sonst erlitten die japanischen Schiffe keine Schäden und hatten ebenso keinen Verlust an Menschenleben.

Briefkasten der Redaktion.

L. M. & K. Ihr seit erkannt! Warum ein anonymes Postkärtchen? Freundlichen Gruß!

Schluß des redaktionellen Teiles.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Bekanntmachung.

Nach § 32[4] der Wehrordnung wird durch die **Verheiratung** eines Militärpflichtigen ein Anspruch auf Zurückstellung von der Erfüllung der Militärpflicht nicht begründet.

Es wird dieses hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 13. August 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Junger Mann
von auswärts, welcher seine Lehrzeit in einer mechanischen Baumwollweberei und Rauherei des Münsterlandes bestanden und daselbst noch 2 Jahre als Kommis tätig gewesen, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, anderweitig Engagement, am liebsten auf Lager.

Gefl. Offerten unter Chiffre **A. Z.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiger, fleiß. Mann,
mit sämtl. Lagerarbeiten vertraut, sowie auch in allen vorkommenden Landarbeiten durchaus erfahren, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, Stellung als Packer oder sonstige Beschäftigung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

1—2 anständige junge Leute finden
Kost und Logis
in gutem, bürgerlichem Hause.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine
Wohnung
von 2 Räumen zum Preise von 400 Mk. zu vermieten.
Näh. zu erfr. in der Exp. ds. Bl.

Verdingung.

Im Garten des Gesellen-Vereins soll eine Veranda gebaut werden.

Zeichnung und Bedingungen sind im Vereinssaale zur Einsicht aufgelegt. Offerten sind **bis zum 29. ds. Mts.** bei mir abzugeben.

Bocholt, 22. August 1904.

G. Rümping.

Sofort lieferbar!

Selten günstige Kaufgelegenheit für Dreschmaschinenbesitzer!

Wegen vorgerückter Saison haben wir zu außergewöhnlich billigem Preise abzugeben:

2 neue fahrbare Lokomobilen
von 6 und 7 Pferdestärken.

Stahl und Eisen Akt. Ges.
vorm.
Jul. Soeding & v. d. Heyde,
Aplerbeck i. W.,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Geschäfts-Eröffnung.



Den geehrten Bewohnern von **Bocholt und Umgegend** zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Platze, **Ludgerusstrasse 6**, als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte um geneigten Zuspruch.

Anton Mäteling, Schuhmacher.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung:

Die christliche Jungfrau
in ihrem Gebet und Wandel.
Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen
von
P. Joseph Waldner.
● Preis schön gebunden 2.— Mk. ●

Wo und wie
finden Kinder während der Ferienzeit die anregendsten Spiele und Unterhaltungen?
Im Kaisergarten!

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.
Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Empfehle täglich frisches
Hammelfleisch
per Pfund 65 Pfg.
Moses Cohen,
Nordstraße.

Am Montag, Mittwoch und Freitag ist auf dem Ostermarkt von prima Schweinen
Fleisch
zu haben, das Pfund zu 60 Pfg.
Achtungsvoll
E. J. Rademacher.

Wir suchen für unsern Meister in der Nähe des Viehtors eine passende
Wohnung.
Degener & Pottmeyer.

Ein Grundstück,
4 1/4 Scheffelgesäe groß, in der Nähe des Klarissenklosters, ganz oder geteilt **zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein kleiner, noch gut erhaltener
Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Bettlade
mit Matratze zu verkaufen.
Ostmauer 44.

5000.– Mark

auf I Hypothek gegen September oder Oktober gesucht. Fünffache Sicherheit vorhanden.
Gefl. Offerten unter **K. H.** besorgt die Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober ein in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

gesucht. **Frau Jos. Wiethold jr.,**
Schwartzstraße 1.

Ein braves, älteres, kath.

Dienstmädchen

findet in einem kleinen bürgerlichen Haushalt pr 1. Oktober angenehme dauernde Stellung
Wo, zu erfragen in der Exped d. Bl

Ein Mädchen,

welches schon gedient hat, sucht zum 1. Oktober Stellung als Zweitmädchen.
Offerten unter **S. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein erfahrener, zuverlässiger und mit guten Zeugnissen versehener

Heizer,

der auch mit Dampfmaschinen umgehen kann sucht baldigst anderweitig Stellung.
Adresse zu erfahren in der Expedition.

Junger, verheirateter Mann sucht

Vertrauensposten.

Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter **A. R.** an die Exped. d. Bl erbeten.

Zwei tüchtige, erfahrene

Bauschreiner

auf sofort gesucht.
Gerh. Mönnings,
mechanische Schreinerei,
Dinslaken.

Patent-Bureau
F.W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwan... 11.

Gelegenheitskauf für Bäcker!
Eine neue, kaum gebrauchte

Teigteilmaschine

und ein Bottich
sehr billig abzugeben.
Anfragen unter Nr. **500** befördert die Expedition dieser Zeitung,

---

Sommersprossen-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin,** vorm. **Frankfurt a. M.,** zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung der so schädlichen Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. Preis pro Stck. 50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

H. Zahn
CASSEL
Nähmaschinen & Fahrrad Fabrik-L.
Versand nur an Private
Decken von M. 4.– an
Schläuche „ „ 3.25 „
sämtliche Zubehörteile
Auf Wunsch Special-Offerte



Am **Mittwoch** morgen ist von einem dicken, schweren Pferde prima

Fleisch

zu haben.
J. ten Bosch, Ostmauer,
S. Lorch, Gasthausstr.

Eine Ziege

billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Delikateß-Sauerkraut

Pfund 15 Pfg.
Hamburger Import-Haus,
Bocholt und Isselburg.

Bocholt, auf dem Neuplatz.

Theater Schmidt.

Original-Plattkölnisches Volkstheater.
Parodie- und Operetten-Ensemble.
Dienstag, den 23. August 1904:
Einlaß abends 7½ Uhr: Anfang abends 8½ Uhr:
Große Gala-Abschiedsvorstellung.

Fra Diavolo

oder
Tünnes und Schäl, die lustigen Vagabunden.
Operetten-Parodie in 3 Akten.
Alles Nähere durch die Tageszettel.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
M. Schmidt, Direktor.

Grosser Ausverkauf.

Um mit den noch vorhandenen

Glas-, Porzellan- und Luxuswaren

baldmöglichst zu räumen, verkaufe alles zu jedem annehmbarem Preise.
Langenbergstraße 5. Frau C. Baur.

Braut-Gebetbücher

in dauerhaften Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Sportplatz Heidefeld.

Sonntag, 28. Aug., nachm. 4 Uhr:

Große internationale Radrennen.

Dauerrennen mit Motor-Schrittmacher, Flieger- und Motorrennen.

J. & A. Temming Bocholt. J. & A. Temming Bocholt.



Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. d. Mts., vormittags 9½ Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Reidick** hier

1 Pferdegeschirr, 1 Partie Taschenuhren, Regulatore, Broschen, Ringe, Nähmaschinen und sonstige Gold- und Silberwaren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Bocholt, den 22. August 1904.
Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Kathol. Kolportage-Buchhandlung.

Den verehrlichen Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich am hiesigen Platze eine

kath. Kolportage-Buchhandlung

eröffnet habe.

Mein Vertrieb wird hauptsächlich sein:

Kath. Gebet- und Erbauungsbücher, Handpostillen, Heiligenlegenden, Bilder, Haussegen, Heiligenfiguren, Kruzifixe etc.

Ferner:

Romane, Novellen, Gedichtwerke, Kalender, Broschüren, namentlich sozialpolitische, überhaupt alle einschlägigen Artikel.

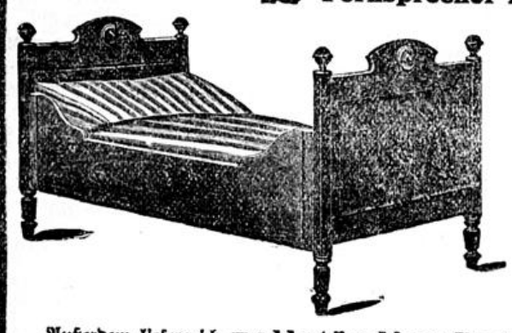
Unter Zusicherung prompter Bedienung bitte ich um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Bernhard Hogenkamp, Bocholt, Franzstrasse 9.

Grosses

Spezialhaus für Betten

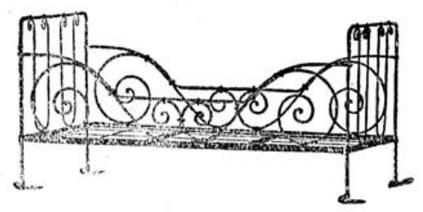
Neustraße 21 und Neustraße 11.
Fernsprecher Nr. 146.



Diese schwere 2schläfige Holzbettlade,
1 solide Sprungfeder-Matratze,
1 Keilkissen,
1 schwer gefülltes Oberbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Unterbett (8 Pfund (4 gute Federn),
1 schwer gefülltes Pfühl 4 Pfund gute Federn),
2 schwer gefüllte Kissen (je 2 Pfund gute Federn),
alles zusammen
zu 55 Mk.

Außerdem liefere ich **vollständige Betten** zu **60, 65, 75, 85, 90, 100, 120** bis **200 Mark.**
Große Auswahl **Holzbettstellen** von **9 Mark** an.
Schwer gefüllte **Kopfkissen** zu **1, 1.20, 1.50, 1.70, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk.** ꝛc.
Schwer gefüllte **2schläfige Oberbetten** und **Unterbetten** zu **6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk.** ꝛc.
Ich führe nur reelle, **doppelt gereinigte Bettfedern,** das Pfund zu **35, 40, 45, 50, 60, 70, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350 Pfg.**
Doppelt gereinigte **Daunen** von **5 Mk.** an.

Große Auswahl eiserner Bettstellen in allen Preislagen.



Gustav Gompertz.

Neustraße 21 und Neustraße 11.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Deutsches Pilsener

aus feinstem Saazer Hopfen und Malz garantiert
rein gebraut,
ausserordentlich bekömmlich und haltbar,
ersetzt echtes Pilsener vollkommen.

Brauerei
Luyken & Tigler, Wesel.
Fernsprecher Nr. 84.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschließen der Einmachbüchsen
empfehlen **J. & A. Temming.**

Arbeiter-Vertreter-Verein.
Mittwoch abend

Versammlung.

Der Wichtigkeit wegen müssen alle erscheinen.

Bis zum 5. September
bin ich geschäftlich von Bocholt abwesend.
Louis Heek,
Graveur.

Eine große

Handkarre

abhanden gekommen. Um Rückgabe oder Auskunft geg. Bel. w. geb.
H. Kemper, Südwall.

Ein gold. Ring

verloren.
Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die Beleidigung gegen die Eheleute **Johann Ebbers** hier nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Bocholt, 22. August 1904.
Frau Hermann Wind,
Feldmark 525[12].

Delikatess-Knackwürstchen

— stets frisch —
1 Paar 15 Pfg.,
10 Paar 125 Pfg.
Hamburger Import-Haus,
Bocholt und Isselburg.